

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 67. Dienstag den 8. Juni 1886. 55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf. In sonstigen inländischen Bezirken 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

züge statt, wobei es ungefähr 10 Tode, zumeist Lastträger, und mehrere Verwundete gab. (F. J.)

Nordamerika.

Newyork, den 2. Juni. Johanna Most wurde heute zu zwölf Monaten Kerker und 500 Dollars Geldstrafe verurteilt. Der Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß es keine höhere gesetzliche Strafe gebe, er halte Most für den größten Schurken, den er je gesehen habe. Die Anarchisten Braunich weig und Schenk wurden zu neun Monaten Kerker, Braunichweig außerdem noch zu 250 Dollars Geldstrafe verurteilt. (Fr. Jrl.)

Afrika.

Der Präsident von Transvaal. Vor einigen Jahren machte der Präsident von Transvaal, Paul Kruger, oder wie ihn seine Landsleute, die Buren, viel lieber nennen, „Oom Paul“, eine Reise nach Europa. Bei seiner Rückkehr nach Pretoria, der Hauptstadt des Transvaal, berichtet er im „Volkeraad“ über seine Reiseindrücke und seine Ausgaben, denn er war auf Staatskosten gereist. Der deutsche Kaiser und mit ihm Berlin hat ihm am besten gefallen, denn da hat er am liebsten, d. h. auf Kaisers Kosten gelebt und sich mit Bismarck plattdeutsch unterhalten. Er meint, der deutsche Kaiser wisse, was er an ihm für einen Freund und Bundesgenossen habe und sei stolz auf „Oom Paul“.

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von A. Butscher (Fortsetzung)

„Grüß Gott, Kaver!“ sagte sie einfach und erfasste die dargebotene Hand des Mannes, die heute zitterte. Sie legte die Linke mit starkem Druck auch noch darüber, und indem sie ihn mit einem Blicke, in dem Dank und Freude zugleich sich ausdrückten, ansah, sagte sie bei: „Und noch einmal Grüß Gott, du kommst zur rechten Zeit! — Das ist dein Vater, ich seh's ihm an.“ fügte sie noch hinzu und gab auch ihm die weiße Rechte. Der Alte war gerührt ob dieser Herlichkeit und schämte sich das erste mal seines elenden Anzuges.

„Auch Grüß Gott“, sagte er wie erweicht und setzte still für sich bei: „Meine Ahnung, meine Ahnung.“

Drinnen in der Stube, wo es so dümmig und so kühl war, stellte Kaver seine Krage auf die Bank, die sich ringsum an der gefästelten Wand hing, und der alte Wiedermann vertrat sich mit seiner farbenbunten Hofe auf das Lederlopha, auf dem der Herrgottsmüller seine Kränze zu verhängen pflegte. Marie brachte Licht und steckte eine Erdlampe an, die über dem runden Tisch hing. Sie sandte kaum ihre Strahlen zu dem riesigen Kachelofen, an dem der Müllertochter in halbem Schlafe das Häuten aus dem Mühlwerke einigemal zu überhören pflegte.

Wie das Mädchen so im Lichte der erwachenden Lampe stand, war es ein Bild voll unglücklichen Leidens. Die strengen Linien, die nachdenken und stilles Leid erzeugen, waren wie ausgeblüht von einer Verklärung, die keineswegs vom Lichte dieser armen Lampe stammte. Kaver, der an der Tischdecke unter dem „Herrgott“, den Buchszweige und Aehren umkränzen, sah, bewunderte sich förmlich an dem Liebreiz dieses wie eben erst aufblühenden Gesichtes, während zugleich ein stilles Weh durch seine Seele zog.

Sie sah ihn stumm an lange, lange, und eine schwere Thräne erglänzte endlich in dem dunklen Auge, das tiefer schien, als eine Bergsee. Sie wollte etwas sagen, aber sie konnte nicht, und auch er vermochte nicht zu reden. Die Müller-Marie, so hieß sie im Volksmunde, brachte in ihrer Verwirrung alles herbei, was sie finden konnte, Most und Weißbrot, Frühbirnen und Äpfel, geräucheretes Fleisch, Kirchwasser und Butter mit Honig, und nötigte den Wiedermann an den Eschensisch. Der arme Alte hatte solche Herrlichkeiten schon lange entbehrt und ließ es sich trefflich schmecken, während sein Sohn nur immer fragend und bebauernd in die Augen blickte, die ihm alles waren auf der großen, freudlosen Erde.

„Spielt auch noch zuweilen?“ fragte Kaver Marie.

„D selten“, sagte sie, wie erlöst von einem Alp. „Seit dem du wieder fort bist, will das Spiel nicht mehr recht unter den Fingern vor. Der Vater möcht's wohl hören, aber er will nur lustiges, wenn er, wenn er — nun ja, wenn er aus dem Wirtshaus kommt. Und solche Sachen gehen nicht von den Fingern, wenn einem das Herz schwer ist. D, wie viel sollte ich dir sagen, aber da reichen Stunden nicht und —“ sie deutete auf den emsig essen den Alten und fügte leise bei: „Er wird noch nichts wissen.“

Kaver schüttelte den Kopf und sah sie dann aufmerksam an. „Marie“, sagte er gepreßt, „du hast gesagt, ich komme zur rechten Zeit, ich aber habe heute etwas läuten hören, das mir wie Totenglocken in den Ohren klingt.“

Er wollte fortfahren, aber vor der Thüre entstand ein Gepolter, und gleich darauf schwanden der Herrgottsmüller, der Erlensofer Sir und der Fahnenfrieder Arm in Arm in die helllichte Mülleinstube. Sie hatten offenbar das Fahnenfest schon begonnen und befanden sich in gehobener Stimmung, die sich bei jedem in anderer Art äußerte. Der Fahnenfrieder war so glücklich in seinem Häufchen, daß er die ganze Welt, am liebsten wohl die Müller-Marie umarmt hätte; der Herrgottsmüller war zum künstlich erregten Polterer geworden, während Sir in galliger Laune war, gerade als ob jedes angetrunkene Glas ihm jedesmal einen Stachel angelegt hätte, „der reine Igel“, wie der Fahnenfrieder schon im blauen Bod behauptet hatte.

„Boß Mohrenelement, das laß ich mir gefallen“, rief der Müller, indem er dem Tische aufstauerte, „der Kragen-Kaver ist wieder da. Gerade recht, altes Haus, jetzt ist das Fest erst ganz! — Aber was hast du denn da für eine alte Vogelweise? Ja so, dein Vater, wie mir der Frieder sagte. Hättest dir auch einen feineren auslesen können. Boß Mohrenelement, nun, das sind deine Sachen, aber was das alte Möbel für verfluchte Augen im Kopf hat, und ich kann um die Welt die grauen Kateraugen nicht leiden.“ Er drückte Kaver das eine über das andere Mal die Hände, während Frieder eine Zigarre hervorzog, und Sir, den Kopf in beide Hände gestützt, finsterte nach Marien hinüberblickte, die am Mühlkasten stand und ihr Unbehagen gar nicht zu verbergen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichts-Kalender.

4. Juni. 1745. König Friedrich II. von Preußen schlägt bei Hohenfriedberg die österreichisch-sächsischen Armeen vollständig, obgleich sie in großer Uebermacht standen war.

1859. Schlacht bei Magenta und im Thalgrunde des Ticino; Oesterreich und das mit Napoleon III. verbündete Sardinien im Kampf. Auf jeder Seite waren etwa 80000 Mann im Gefecht; der Kampf war äußerst hartnäckig und währte bis in die Nacht; die Oesterreicher kämpften mit einer Vortrefflichkeit und Ausdauer, welche ihnen bei besserer Führung unzweifelhaft den Sieg gebracht hätten, zuletzt aber siegte die überlegene Kriegskunst der Franzosen. Das österreichische Heer zog sich mit beträchtlichem Verluste, aber in musterhafter Ordnung zurück; es hatte 6000 Tote und Verwundete und 4000 Gefangene (meistens Italiener und Ungarn) in seinen Verlustlisten zu verzeichnen.

5. Juni. 1415. Johannes Huß, dem Kaiser Siegmund volle Sicherheit in Konstanz und ungefährtete Hin- und Rückreise gewährleistet und der nichtabsetzender dorten seit dem 28. November 1414 im Kerker zu schmachten hatte, erscheint zum erstenmal vor der Kirchenversammlung. Anfangs wollte man den Reformator verurteilen, ohne ihn gehört zu haben; nur dem böhmischen und polnischen Adel hatte es Huß zu danken, daß der tiefgequälene Kaiser Siegmund ihm ein öffentliches Verhör — sechs Monate nach seiner Einkerkelung! — gewährte. 1546. Eröffnung des Reichstages zu Regensburg, an welchen Karl V. zugleich die Aufforderung richtete, ihm Vorschläge zur endlichen entscheidenden Beilegung der Religions-Zwistigkeiten zu machen. 1826. Carl Maria von Weber, berühmter und volkstümlichster Komponist der Deutschen, stirbt.

Verschiedenes.

Angriffe der Eingeborenen der Südpazifischen. Die Bremer Bark „Relatine“ ist nach dem Berichte ihres Kapitäns am 12. April d. J. mit genauer Not einem Angriff der Eingeborenen der Insel Carafol, welche zum Karolinen-Archipel der Südsee gehört, entgangen. Nur der Schnelligkeit des Schiffes ist die Rettung zu danken, da bei dem Umstande, daß daselbst nicht armiert und die Mannschaft ungenügend bewaffnet, überdies die Zahl der Eingeborenen bei weitem überlegen war, an einen Kampf gar nicht gedacht werden konnte. Die Eingeborenen, welche in großen stark bemanneten Booten das Schiff stundenlang auf offener See verfolgten, scheinen nach Allem derartige räuberische Ueberfälle gewerbmäßig zu betreiben und spricht der Kapitän die Vermutung aus, daß in jenem Archipel manches verschollene Schiff durch die Wilden seinen Untergang gefunden habe.

Salzburg. Ein riesiger Waldbrand wurde in Mondsee im Salzkammergut durch einen Blitzschlag an der über 4000 Fuß hohen Draußenwand verursacht. Das Feuer entstand auf der Fuchler Seite, verbreitete sich jedoch schnell über die ganze Wand, welche gegen Mondsee fast jenseit abfällt und vernichtete die prachtvollen, einzelnen Baumgruppen, welche den einzigen Schmuck des sonst kahlen Felsen bildeten. Bei Nacht bot die brennende Wand mit ihren sich bis zum Seespiegel herabschlängelnden Flammenbächen ein schauerlich-schönes Schauspiel.

Der tapfere Landsohn. Bei einer der letzten Netruen-Vereinigungen in Dresden kam folgender komische Fall vor. In der Eidesformel stehen bekanntlich die Worte: dem Kaiser zu Land und zu Wasser treu zu dienen. Einer der neu Einzutretenden, welcher jedoch der Ansicht war, das Wasser habe keinen Fall, wollte aufs Wasser nicht schwören; es wurde ihm zugeredet, und er erhob wiederum die drei Finger, als aber die Worte kamen: „zu Wasser“, senkte sich abermals die Hand. „Nee zu Wasser mag ich nich, e guter Landsohn will ich sein, aber uss Wasser mag ich nich!“ ... Erst als man ihm zum so und sovietischen Male erzählte daß der Eid für deutsche Land- und Seesoldaten derselbe sei, und man seinetwegen die Eidesformel nicht ändern könne, da überwand er endlich seinen Widerwillen gegen das Wasser und leistete den Schwur.

Der Zahnarzt des Königs von Spanien. Die offizielle „Madridische Zeitung“ bringt ein von Sagasta gezeichnetes Dekret, welches Don Rafael Alcalde y Burill zum Zahnarzt des Königs von Spanien, Alphonso XIII., ernannt. Derselbe hat wöchentl. zweimal in Begleitung eines Assistenten die Zähne des Königs zu besichtigen und sie auch falls dies nötig erscheint, zu reinigen und zu plombiren. Hierfür erhält er einen Monatsgehalt der nach österreichischem Gelde achtzehnhundert Gulden beträgt. — Da der König von Spanien noch nicht vier Wochen alt ist, hat der edle Alcalde vorläufig nicht viel zu plombiren.

Fruchtpreise.

Backnang, den 2. Juni 1886. hohst. mittel. niederst. Dinkel 6 M. — Pf. 5 M. 93 Pf. 5 M. 80 Pf. Haber 6 M. 20 Pf. 6 M. 14 Pf. 6 M. 10 Pf. Weizen — M. — Pf. 8 M. 40 Pf. — M. — Pf. Roggen — M. — Pf. 6 M. 80 Pf. — M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel. hohst. mittel. niederst. Dinkel 158 Pfd. 154 Pfd. 150 Pfd. Haber 188 Pfd. 187 Pfd. 180 Pfd.

Frankfurter Goldkurs vom 2. Juni. Markt Pf. 20 Frankenstücke 16 19—22 Englische Sovereigns 20 34—39

Gottesdienste der Parochie Backnang: am Sonntag den 6. Juni Vormittags-Predigt: Herr Dehn Kalkreuter. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Heller Stahlecker. Fällgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtvikar Mohr. Hiesig Unterhaltungsblatt Nr. 23.

Amtl. Anzeigen.

Backnang. Gläubigeranruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben. Den 5. Juni 1886. R. Gerichtsnotariat. Staudenmayer.

Von Backnang:

Brenninger, Gottlieb Jakob, Notgerber, Brenninger, Magdalene Luise, ledig, Gahn, Joh., Wäders Ehefrau, Käpf, Friedr., sen., Lederfabrikanten Ehefrau, Käpf, Joh. Gottlieb, Metzger, Köstlin, Dr. Wilh. Heinr., Oberamtsarzt Ehefrau, Neufch, Johannes, Fuhrknecht, Wahl, Johannes, Gutsbesitzer in Oberschnitzthal, Ratschreiber Kugler.

von Großajbach:

Krieger, Gottfried, lediger Bäcker, Ruck, Jg. Adam, Bauers Ehefrau; von Nietenau: Wieland, Wilh., Tagl. Ehefrau.

Backnang. Verkauf einer Schuer.

Gottlieb Käpf, Lederfabrikant dahier, beabsichtigt am Samstag den 12. d. M., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich seine auf dem Graben gelegene Wohnige Schuer Nr. 224A im Maßgehalt von 1 a 44 qm ohne den dabei befindlichen Schweinestall und Hofraum zu verkaufen, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen sind, daß die Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des betreffenden Käufers gestellt werden. Sollte ein annehmbarer Erlös nicht erzielt werden, so kommt fragl. Objekt auf mehrere Jahre zur Verpachtung. Den 7. Juni 1886. Ratschreiber Kugler.

Backnang. Geld-Antrag.

Auf Jakob sind 300 M. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Ausleihen durch Gottlieb Brenninger.

2 Pferde,

unter 4 die Wahl, gut im Zug, werden dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Erbsketten.

Ein hochträchtiges Schwein, unter 2 die Wahl, verkauft Kurz u. Schwaderer.

Backnang. Den Grasertrag

von 3 1/2 Garten und von 2 1/4 Viertel Wiese verkauft. Gottlieb Groß, Bäcker.

13 a 33 qm am Mühlweg,

mit Wäden angeblümt. Wiese. Kauffällhaber werden hiesig mit dem Bemerken eingeladen, daß falls ein enögiltiger Verkauf nicht zu Stande kommen würde, diese Güterstücke auf mehrere Jahre in Pacht gegeben werden. Den 5. Juni 1886. Ratschreiber Kugler.

Derroth. Liegenschaftsverkauf.

In der Verlassenschaftsacke der + Gottlieb Ellinger von Wolfensbrunn kommt die vorhandene in Nr. 65 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, angekauft zu 770 M. am nächsten Samstag den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, wiederholt und vorausichtlich zum letztenmal auf dem Rathhause in Derroth im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 5. Juni 1886. Ratschreiber: Keller.

Privat-Anzeigen.

Kirschenhardt Hofgut, bestehend aus gut erhaltenen Gebäuden, Obstgärten und ungefähr 24 Morgen der besten Güter setze ich dem Verkaufe aus. Zu einem Aufstreich lade ich Liebhaber auf Donnerstag, 10. Juni, vormittags 10 Uhr, in meine Wohnung ein. Gottlob Häufermann.

Backnang. Unterzeichnete verpachtet ihre sämtl. Schennendöden

sowie den Gras-Grtrag ihrer 2 Gärten (2 1/2 Morgen und 6 Viertel), ferner 1/2 Morgen hohen Klee. Gastwirt Bollingers Wwe.

Unterbrüden. Den Gras-Grtrag

von 6 1/2 Wrl. hat zu verkaufen Karl Eisler.

Für Vieh u. Pferde ist das Neue Bremsenöl

der Oberen Apotheke Rottweil der beste Schutz gegen die lästigen Bremsen und Stechfliegen. In Gläsern zu 30, 50 Pf. u. 1 M. zu beziehen von der Niederlage für Murrhardt: Apoth. Horn.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828. Nach dem Berichte über das 57. Geschäftsjahr waren ult. 1885 bei der Gesellschaft versichert: 39 077 Personen mit einem Kapitale von M. 135 212 882. 39 Pf. und M. 142 306. 91 Pf. jährlicher Rente. Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1885 M. 32 699 415. 39 Pf. Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1885 für 16 080 Sterbefälle gezahlt M. 47 136 040. 53 Pf. Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne teil, ohne deshalb, wie bei den andern Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich: für die erste 4jähr. Verteilungsperiode: 18,85 Proz. einer Jahresprämie

„ zweite „ „ 43,16 „ „ „ dritte „ „ 59,08 „ „ Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von Richard Wittroff, Generalagentur für Württemberg & Hohenzollern, Kronenstr. 4. In Backnang von Wilhelm Linn, Fabrikant. Kleinasbach „ R. Schmid, Postagent u. Uhrmacher. Großbottwar „ Lehrer Dauber. Winnenden „ G. Langbein, Kaufmann.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutanbrand nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden zc. leiden, sollten nicht veräumen durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker N. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug N. Brandts.

Backnang. Unterzeichnete verpachtet ihre sämtl. Schennendöden

sowie den Gras-Grtrag ihrer 2 Gärten (2 1/2 Morgen und 6 Viertel), ferner 1/2 Morgen hohen Klee. Gastwirt Bollingers Wwe.

Unterbrüden. Den Gras-Grtrag

von 6 1/2 Wrl. hat zu verkaufen Karl Eisler.

Für Vieh u. Pferde ist das Neue Bremsenöl

der Oberen Apotheke Rottweil der beste Schutz gegen die lästigen Bremsen und Stechfliegen. In Gläsern zu 30, 50 Pf. u. 1 M. zu beziehen von der Niederlage für Murrhardt: Apoth. Horn.

9 Tage. BREMEN. Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Louis Höchel, Backnang, August Seeger, Murrhardt, C. F. Rettich, Württenroth, Julius Find, Winnenden.

B a c k n a n g.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 10. Juni** stattfindenden **Hochzeit** laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus **z. gold. Lamm** von **G. Jung** hier freundlich ein.
Der Bräutigam:
Jakob Schlipf.
Die Braut:
Amalie Dorn.

B a c k n a n g.

Honigshleuder

Mehrfachem Wunsche entsprechend, habe ich eine
konstruiert, die ich für 7 Mk. pro Stück abgeben kann. Neben dieser Maschine kann ich eine solche mit ganz neuem Getriebe aufmerksam machen, welche an Leistungsfähigkeit den besten zum Mindesten gleichsteht, jedoch bedeutend billiger ist; außerdem fertige ich die bekannten Maschinen mit vorzüglicher Friction oder auch mit Zahnrad, sehr ruhig und erast laufend, zu möglichst billigem Preise, auch das übrige Kleinere liefere ich, soweit es mein Fach berührt, dem jedesmaligen Wunsche thunlichst Rechnung tragend.

G. Störzbach,

Flaschner und Metallbruder.

Bad Neustädte

(bei Waiblingen)
Schönster und herrlichster Luftkurort im Neckstale für **Nervenkrankte und Erholungsbedürftige etc.**, Mineral- u. Quellwasserbäder. Schöner Garten und Waldbanlag. Vollständiger Pensionatspreis M. 3. (M.)
Der Besitzer:
W. Geisler jr.

Die Branntweinsteuerentwerfung

Am Freitag hat die Reichstagskommission für die Vorberatung des Branntweinsteuer-Entwurfs die ganze Vorlage (auch ihre eigenen Beschlüsse von der ersten Beratung) abgelehnt. Durch dieses Ergebnis können die Gegner einer jeden höheren Besteuerung des Branntweins zufrieden sein, nur der Reichstagsrat, der unbedingt Mehreinnahmen verlangt und sie am ehesten aus der stärkeren Heranziehung des Branntweins erhoffen dürfte.
Es ist ein eigentümliches Schauspiel: alle Faktoren der Gesetzgebung, sowohl im Reich, wie in den Einzelstaaten, sind in der Ansicht einig, daß eine Vermehrung der Reichseinnahmen notwendig sei. Auch sind alle Parteien darüber einig, daß der Branntwein eine Mehrbelastung verträge. Der sittliche Gesichtspunkt, daß durch eine Verteuerung des Schnapses der Genuß desselben sich verringern würde, soll noch gar nicht einmal besonders betont werden, sondern nur der finanzielle Vorteil, den das Reich aus der Branntweinsteuer ziehen könnte und der schon bei dem geringen Anschlag von 25 Pf. per Liter 80 Millionen Mark betragen würde.
Die Reichsregierung verband mit dem Monopol den doppelten Zweck, recht viel Geld aus dem Branntwein zu ziehen und den fälschlichen Schnaps auszuschließen. Das Monopol ist aus mehrfachen Gründen gefallen. Die neue Vorlage bezweckt direkt nur höhere Einnahmen; auch sie fiel, vorläufig allerdings nur in der Kommission, aber es läßt sich voraussehen, daß der Reichstag selber das Verbilligt bestatigt.
Nachdem in der Kommission der agrarische Entwurf, der 80 Pf. per Liter vorschlug, abge-

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische Kaffee-Brennerei

S. Disque u. Co., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke **Elefanten-Kaffee**

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Viebig's Vorschrift gebrannten, hochfeine Qualitäts-Kaffees:
f. **Manilla-Misch** p. Pfd. M. 1.—
f. **Java** " " " " 1,20
f. **Westindisch M.** " " " " 1,40
f. **Menado M.** " " " " 1,60
f. **Bourbon M.** " " " " 1,80
extra f. **Mocca M.** " " " " 2,00
Durch vorzügliche neue Brenn-methode **kräftiges, feines Aroma.**
Große Crispans.
Nur acht in Paketen mit Schutz-marke „Elefant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.
Niederlage in **Baunang: Louis Vogt.**
Enzbad: G. Gelbing.
Murrhardt: A. Seeger d. D.
Adolf Zügel.
Mainhardt: J. F. Wacker.

B a c k n a n g,
2 solide und tüchtige
Rotgerber-Gesellen
werden zu sofortigem Eintritt gesucht durch
Karl Fichtner.

B a c k n a n g. Zwei tüchtige
Schreiner
sowie einen Lehrling sucht
Schreiner **Weigle.**

Oberhöndthal.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und bei dem Tode unseres L. unvergesslichen Gatten und Vaters
Johannes Wahl,
für die reichen Blumenpenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank
Die tieftrauernde Witwe
mit ihrem einzigen Sohn Hermann.

B a c k n a n g. Tüchtige
Schuhmacher
für erste und zweite Mannarbeit erhalten in und außer dem Hause Beschäftigung bei **Robert Stelzer.**

Oberroth.

Ein Gypser,

welcher auch Weisnen kann und etwas vom Selsbarantrieb versteht, findet so-gleich Arbeit. Auch wird von dem Unterzeichneten ein **Befristung** unter günstigen Bedingungen angenommen.
Zimmermaler und Gypser
Fr. Ludwig.

B a c k n a n g.

Steinhauer-Gesuch.

Einen tüchtigen Arbeiter, welcher auf Grabsteinarbeit gut bewandert ist, sucht
gleich
R. Weizler,
Grabsteingeschäft.

Murrhardt. Einen
Möbelschreiner
C. Schweizer.

B a c k n a n g. Zwei solide
Schlafgänger
werden gesucht, auch ist ein kleines Zimmer zu vermieten bei
G. Käp, Metzgers Witwe.

Zum Todestage

der Frau **Marie Käp.**
Gute Nacht! die du geschieden Aus deiner liebsten trauern Kreis, Ruhe sanft in süßem Frieden, Die du gelebt dem Herrn zum Preis, Dein Heiland wird sich dein erbarmen, Dich leiten hin ins Heimatland.
Wie man die Thräne reiner Liebe Haft fremdem Glend du geweilt, Und deine innern Herzenstriebe In reichem Wohlthum stets gezeigt, Kein Armer ging von deiner Schwelle, Mit leerem Troste weggesandt, Mit Hilfe warst du schnell zur Stelle, Wo du die stille Armut fandst.
Bang trauernd zuden alle Herzen Der Deinen auf im Trennungsschmerz, Gern trügen sie all deine Schmerzen Schläg ihnen noch dein liebend Herz; Dein Mütterherz, das treu gewaltet, So lieb und gut und segensreich, Es ist nun, ach, im Tod ertaltet, Schnell wie ein Hauch dem Wind entweicht.
So schlaf denn wohl im Blumenbette, Schlaf süß in deiner kühlen Gruft, Der Dank wird dir ein heiliger Stätte Beim einstigen Auferstehungsruf.
Dort wird in deines Jesu Armen, Den du zum Fort dir hast ersehnt, Auch dein ertaltet Herz erwarmen, Von dort rufst du: Auf Wiedersehen!
(Gfbd.)

B a c k n a n g.

Gewerbe-Verein

Backnang.
am Montag abend 8 Uhr bei **Neuther z. Stern.**
Der Vorstand.

B a c k n a n g. **Mittwoch**
Schießen
abends
Engel.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang. Der „St.-Anz.“ schreibt: Am vergangenen Montag den 31. v. Mts. morgens zwischen 7 und 8 Uhr brach in **S u l z a c h a. d. Murr,** O. Amts Backnang, in dem an der Straße nach Murrhardt gelegenen, dem **Maurer Sannwald** zugehörigen zweistöckigen Wohnhause in einem an einen Methodistenprediger vermietheten, als **Besal** verwendeten Gefasse Feuer aus, das sofort von Sannwald und seinem erwachsenen Sohne, übrigens nur mit Mühe gelöscht wurde. — Der Brand scheint dadurch entstanden zu sein, daß eine mit feiner Rauchglocke versehenen Lampe, welche fast die ganze Nacht gebrannt hatte, den ihr zum Tragen dienenden eisernen Haken so erpökte, daß dieser den Balken, in dem er eingelassen war, entzündete.

— Lorch, den 6. Juni.

Aus Anlaß des am Pfingstmontag in Lorch stattfindenden **Gausfeuerwehreffestes** geht im Anschluß an den Zug 200 von Hall ein **Ertrag** um 8 Uhr 12 Min. vermittelt in Waiblingen ab, mit Anknüpf um 9 Uhr 16 Min. in Lorch. Als **Festmusik** fungiert diejenige des Dragoner-Regiments in Ludwigsburg.
Morstein den 4. Juni. Der in Kesselbach stationirte fürstliche Revierjäger dieser Lage auf einer Streife durch den Waldteil Fetz-wand auf zwei kämpfende Rehböcke, die sich mit dem Geweih gegenseitig berart versangen hatten, daß sie trotz aller Anstrengung nicht von einander loskommen konnten. Der Jäger leistete natürlich sofort Hilfe, trennte die beiden erpöhten Kameraden, wollte jedoch nur dem kleineren die Freiheit schenken, den größeren aber gefangen nehmen. Kaum fühlte aber letzterer sich frei, als er mit einem gewaltigen Ruck sich losriß und dem verdutzten Jäger das Nachsehen ließ.
An der **R. Universität Tübingen** befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 1403 Studierende, worunter 871 Württemberger und 532 Nichtwürtemberger. Im eingeleiten studieren Evangelische Theologie 454, Katholische Theologie 158, Rechtswissenschaft 182, Medizin 240, Philosophie 117, Regiminalfach 44, Kameralwissenschaft 88, Fortwissenschaft 52, Naturwissenschaften 68, zusammen 1403. Hierzu kommen nicht immatriculirte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen 15, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitäts-Unterricht 1418 beträgt. Von den 532 Nichtwürtembergern gehören an: a. andern deutschen Staaten 484, nämlich Preußen 320, Bayern und Sachsen je 25, Hamburg 21, Oldenburg 20, Baden 19, Mecklenburg-Schwerin 17, Braunschweig und Bremen je 6, Anhalt, Lippe-Deimold je 4, Hessen, Sachsen-Weimar und Coburg je 3, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe je 2, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und Waldeck je 1; b. außerdeutschen Staaten gehören an 48. Die angegebene Frequenz von 1403 Studierenden steht gegen die des vorjährigen Sommersemesters (1422) um 19 zurück.
Reutlingen den 3. Juni. Die Sammlungen für die Festgabe zum bevorstehenden **S u l z a c h a. d. Murr**-Fest haben laut **St.-Anz.** bereits die Summe von 4000 M. weit überschritten. Am **Mittwoch**, dem Hauptfesttag, wird Professor Dr. **Kauisch** in Tübingen die Festpredigt halten. Nachmittags nach dem Mittagessen folgt ein Besuch der Frauenarbeitschule, der Wernerschen Anstalten u. s. w.

In **Hundersingen, O. A. Niedlingen**, wurde am 31. Mai ein Mann, wie das **O. A.** schreibt, beim Pflegen während eines Gewitters vom **Blitz** augenblicklich getödtet. Seine Kleider brannten. Der Diensthute, der die Kühe leitete, kam, auf die Seite geworfen, mit dem Schrecken davon, die zwei Kühe aber wurden ebenfalls erschlagen. Herbeilebende Personen löschten den Brand an den Kleibern des Verunglückten, aus ihm selbst war jede Spur des Lebens entflohen. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit drei unmißgebigen Kindern.
Murr **Münsterbau-Lotterie.** Ueber das Schicksal des Loses, auf welches der Haupttreffer fiel, werden dem **Fr. Jrl.** folgende interessante Details berichtet: Ein **Lothändler** in Ulm hatte sich einen zu großen Losvorrat beigelegt und daher wenige Tage vor der Ziehung noch 1700 Stück davon unverkauft liegen; er ließ bekannt machen, daß er, um damit zu räumen, das Stück à M. 2,50 abgab. Daraufhin verkaufte derselbe noch einen kleinen Teil von seinem Vorrat und — auf eines dieser letzterkauften Lose fiel der Haupttreffer mit 75000 M.

Vom Bodensee. Die 6 Transportunternehmungen, welche am Bodenseerferd beteiligt sind, traten zu einem Verbaude zusammen unter dem Namen „**Vereinigte Dampfschiffverwaltungen für den Bodensee und Rhein**“. Die Geschäftsleitung wechselt alle zwei Jahre in einer bestimmten Reihenfolge zwischen den sechs Dampfschiffverwaltungen. Eine erste Frucht dieser Vereinigung wird die gemeinsame Erstellung eines illustrierten Fahrplans sein, der mit der nächsten Fahrplanperiode zur Ausgabe gelangen soll.

Berlin, den 4. Juni.

Die **Branntweinsteuer-Kommission** lehnte in der heutigen zweiten Sitzung den § 1 der Vorlage ab, womit die ganze Vorlage gefallen ist, und beschloß Erstattung eines schriftlichen Berichts an das Plenum durch Spahn. Der Bericht soll am 22. Juni festgestellt werden.
Die **feierliche Enthüllung** des Denkmals des Königs Friedrich Wilhelm IV. wird am 10. Juni stattfinden.
Während der erste fahrplanmäßig ausfahrende **Reichspostdampfer** unter entsprechenden Feierlichkeiten Bremerhafen am 30. d. verlassen wird, soll bereits am 13. d. ein Lloyd-Dampfer auf der ostafrikanischen Linie vorausgeschickt werden, damit schon im künftigen Monat auch von Ostafrika aus eine regelmäßige Heimfahrt ermöglicht wird.

Hamburg, den 6. Juni. Der Hamburger Postdampfer „**Nio**“, welcher gestern früh nach Südamerika abgegangen war, ist heute hierher zurückgekehrt. Derselbe war bei Nordberney mit dem Schlepper „**Kronprinz**“ in Collision geraten, wobei der „**Kronprinz**“ sank; die Mannschaft desselben wurde durch den „**Nio**“ gerettet. Letzterer löschte die Vorberladung, um den Bugschaden über Wasser zu bringen und zu reparieren und wird voraussichtlich alsbald seine Reise wieder antreten können.
Nach der „**Dresd. Z.**“ sollen bei den sächsischen Herzbischofmanövern die Mannschaften sich zur Probe mehrere Tage hindurch nur mit Mehl und Konerven ernähren. Eine besondere Verfügung sei ergangen, Israeiliten als Lieferanten nicht anzunehmen.
68 Plakate nihilistischer Schriften in polnischer Sprache, anscheinend in Bern gedruckt, sind bei **Cydrkubnen** an der russischen Grenze polizeilich mit Beschlagnahm begeben worden. Die Plakate waren so verpackt und fühlten sich so an, als wenn Seibezeug darin wäre.

Nordhausen, den 4. Juni. Zwischen Herreden und Höchstädt (Landkreis Nordhausen) ist abermals ein **Wolkenbruch** niedergegangen. Mehrere Häuser sind eingestürzt; verschiedene Brücken, darunter eine größere eiserne, wurden fortgeschwemmt.
In **Oggersheim** sind am letzten Montag zwei Kinder verbrannt. Beide Eltern arbeiten in Fabriken, die Mutter im Ort, der Vater auswärtig. Bei dem Weggange der Mutter wurden auch die beiden Kleinen im Alter von 4 und 2 1/2 Jahren ins Bettchen gesteckt, Fenster und Thüre wohl verschlossen. Gegen 12 Uhr entquollen Rauchwolken den Fensterritzen, die Mutter wurde herbeigerufen. Böses ahnend öffnete sie die Thüre und fand von den armen Gefangenen den einen erstickt, den anderen gebraten. Im Ofen brannte zu fraglicher Zeit kein Feuer; aufgefundenen Zündhölzer lassen dafür mit Bestimmtheit annehmen, daß die Kinder, mit Feuer spielend, das Bett angesteckt und eingeschlossen und hilflos, wie sie waren, einen martervollen Tod erdulden mußten.

Frankreich.

Die „**Krzyz.**“ ist der Ansicht, daß der französische Kriegsminister in erster Linie mit der Vorlage eines Armeereorganisationsplans nichts mehr und nichts weniger bezweckt, als den aktiven Stand der französischen Armee von 473,000 auf 545,000 Mann zu bringen, d. h. denselben um 73,000 Streiter zu vermehren. Daß die Spitze der Thätigkeit des Ministers gegen Deutschland gerichtet ist, habe nicht nur das Spionagegesetz gezeigt, sondern das habe der Kriegsminister selbst in seinen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Reden der letzten Tage bewiesen. Die Erhöhung des französischen Heeresbestandes müsse uns um so mehr mit Mißtrauen erfüllen, als unsere Friedensstärke von 427,274 Mann um 118,000 Mann hinter der neuorganisirten französischen Armee zurückbleiben würde.
Die **Ausweisung** der Prinzen aus Frankreich ist nunmehr von der Kommission in der Form angenommen worden, daß die Ausweisung eine allgemeine und obligatorische sein solle. Der Zusatzantrag des Monarchisten **Ornano** betreffend eine allgemeine **Wolksab-**

Italien.

Rom den 5. Juni. Vom 3. bis 4. Juni mittags sind in **Venedig** 32 Personen an der **Cholera** erkrankt und 21 gestorben, darunter 16 früher erkrankte. In **Vari** sind 2 erkrankt und 5 gestorben. Zwei gestern in **Florenz** vorgekommene tödtlich verlaufene Erkrankungsfälle wurden für sporadische Cholera erklärt.

Spanien.

Madrid den 4. Juni. Der **Imparcial** veröffentlicht eine den **Botschaftern** am 18. Juni zugestellte Note, worin der Sultan von Marokko gegen das Einlaufen europäischer Schiffe in Häfen ohne Zollamter protestiert und hervorhebt, die Schiffe würden sich hiebei Gefahren aussetzen, ohne daß sie deshalb Reklamationen erheben könnten.
Ballan-Salbinsel.
Athen, den 5. Juni. „**Agence Havas**“ meldet: England teilt offiziell mit, es sei geneigt, die **Flotade** aufzuheben. Es erteilte Befehl an die Flotte, sich bereit zu halten, die griechischen Gewässer zu verlassen und wies **Sir Horace Rumbold** an, nach Athen zurückzukehren. Die **Flotade** erfolgt voraussichtlich am 5. Juni. Graf **Mouy** konferierte heute mit **Trilupis**.
Nach einer Meldung aus **Konstantinopel** hätte der Sultan angelehnt der Drohungen, die in Moskau laut geworden sind, schleunigst die Kontrakte mit den deutschen Offizieren, welche in seiner Armee dienen, für fernere fünf Jahre verlängert. v. d. **Wolfs-Pasha** würde daher auf dem Posten als **General-Inspizier** der türkischen Militärschulen verbleiben.“

Die Herrgottsmühle.

(Fortsetzung)
„Ihr seid nicht besonders höflich, Herrgottsmüller“, meinte, boshaft hüftelnd, der **Bildermann** und betrachtete dabei aufmerkjam die aufgebundene Gestalt des Müllers, der sich, wenn er nüchtern war, in seinem bläulichweißen Anzuge mit den vergoldeten Messingknöpfen sogar einen etwas vornehmnen Anstrich zu geben wußte. „Wenn ich die Vögel verschende, kann ich ihnen ja nachschlagen, es wird noch andere Nester geben, als die Herrgottsmühle.“
„Boß Mordenelement, siedet der kleine Kessel!“ meinte etwas grobfrönnig der Müller. „Macht mir keine Flausen, es war nicht so böß gemeint. Wo Euer Sohn bleibt, da bleibt Ihr auch und streckt Eure alten dünnen Fäße. Trinkt zu und laßt mich mit dem Kaver diskutieren, den ich ein geschlagenes Jahr nicht mehr gesehen habe.“
Damit wandte er ihm den Rücken, und der Alte schwieg, trank ruhig seinen Most und betrachtete die Bilder an der Wand, welche die Geschichte der heiligen Genoveva darstellten. Er sagte gar nichts, während der Fabnenrieder bei der schönen Müllertochter trotz seiner zu Hause verbliebenen besseren Hälfte den Galanten spielte.
Kaver konnte dem Müller gegenüber eine gewisse Verlegenheit, deren Grund der Leser wohl erraten wird nicht ganz verbergen, aber dieser merkte nichts, denn sein Nebel verschleierte alles. Es ließ sich von Kaver über seine Wanderungen erzählen und versuchte dabei seine Weltkenntnis, auf die er sich gemein viel einbildete, ins rechte Licht zu stellen. Auf einmal sagte er, zu seiner Tochter gemendet, deren vorwurfsvollen Blick er möglichst zu vermeiden suchte: „Die Leute sollen heute nur in der Küche zu Nacht essen, wir wollen heute ganz unter uns sein, wie die Herrenleute sagen, zu denen wir von Nachts wegen auch gehören. Der **Mahlknecht** bringt noch ein Faß Bier, das stehen wir noch aus.“ Marie ging still hinaus, aber die tiefgelentkten Augen verrieten deutlich genug die Beschämung über das Gebahren ihres Waters.

„Ja so, Eder, das weist auch noch nicht,“ wandte sich der Müller wieder eifertig an diesen, „dass ich ein Diplom und eine Medaille vom König bekommen habe, erst gestern, und morgen hänge ich's an, wenn ich die Festrede loslasse.“

„Was der Tausend!“ mußte Eder erstaunt ausrufen, „da gratuliere ich, Herrgottsmüller, Ihr habt es weit gebracht.“

„Ja, ein Mann Nummer Eins,“ schrieb der Fahrenstreiber, der schon im Wirtshaus dreimal gratuliert hatte, „ein Stolz fürs ganze Land, 's macht nichts, aber über den Herrgottsmüller geht nichts.“

Der Gelehrte nahm die plumpe Schmeichelei mit einem behäbigen Schmunzeln auf; der alte Bildermann aber meinte nur: „Es geschähen wunderliche Sachen auf der Welt.“

„Und wer weiß, ob er's auch wirklich verdient hat und wem er's eigentlich verdankt!“ legte der Erlenhofen Sir boshaft hinzu. Es ärgerte ihn, daß man weiter keine Notiz von ihm nahm, und der halbe Rauch, den er sich angetrunken, war der Schlüssel zu seinen geheimsten Gedanken. — Die Fischaugen des Dekorierten traten noch weiter hervor, und er sah den zukünftigen Schwiegerohn mit einem Blick an, in dem Zorn mit Verblüffung kämpfte. „Poß Wobrenelment!“ fuhr er auf, „bist du übergeschnappt, Sit?“

„Ich meinte nur so,“ lenkte dieser ein, denn er fühlte wohl, daß er weit mehr gesagt, als er hätte sagen dürfen. Der alte Bildermann aber kicherte leise vor sich hin und rieb die alten Knochenhände unter dem Tisch.

„Ah! laßt ihn reden,“ beschwichtigte Frieder, „er 'spinnt' heut' ein wenig, die Marie wird ihm den Kopf schon zurechtbringen, wenn sie seine Frau ist, 's macht nichts, aber jetzt aufgehaut, da kommt das Bierfaß.“

Das war ein guter Bildarleiter, es war, wie wenn zwei Bierfässer aufeinander zur Mühlenstübenhür hereinrollten. Der Weibhans, wie man den Obermüller kurzweg tituliert, war ein kleiner, kugelrunder Mann mit kurzgeschrittenen Flachsbaaren und einem unendlich buntem, überaus gutmütigen Gesicht. Er hustete stark und sein Atem hielt fast dem Geklopfer, das das Mühlwerk hereinwickelte, die Waage. (Fortsetzung folgt.)

Geschichts-Kalender.

7. Juni.

1415. Johannes Hüb wird zum zweiten Male, diesmal in einer höchst feierlichen und zahlreich besetzten Sitzung des Conciils und in Gegenwart des Kaisers Sigismund und der Fürsten vorgeführt. — Mit Trugschlüssen und Drohungen aller Art wurde Hüb in dieser und einigen folgenden Sitzungen, dann noch in seinem Kerker bearbeitet, damit er sich füge, seine „Irrthümer“ abschwöre. Er blieb aber bei dem, was er von Anfang festgesetzt hatte, auch dem Kaiser gegenüber, nämlich wenn er aus der heiligen Schrift aus den Worten der ältesten Kirchenväter oder durch Gründe der Vernunft überführt werde, daß er im Unrecht sei, so werde er gern widerrufen, sonst aber nie!

1866. In Folge der einseitigen Einberufung der Stände von Galizien durch Oesterreich rückt der preussische Statthalter von Schlesien, der General Edwin von Manteuffel in Galizien ein, um Preussen seinen Mitbesitz an diesem Herzogthum zu mahnen.

8. Juni.

1815. Gründung des deutschen Bundes. Unterzeichnung der deutschen Bundesakte auf dem Wiener Congreß.

Verchiedenes.

Stuttgart. In Wien, Berlin, London und Paris hat man bereits Versuche gemacht, das elektrische Licht dem Feld-Sanitätsdienst nutzbar zu machen — Versuche, welche aber wegen der Schwerefälligkeit, der Unvollkommenheit, sowie wegen der Kostspieligkeit der Apparate zu keinem glücklichen Resultate führten. Hier ist nun kürzlich Nacht ein Versuch ge-

macht worden, der so gut ausgefallen, daß die Frage ihrer Lösung ein gut Stück näher gerückt ist. Nach Angabe des Stabsarztes a. D. Dr. Nachtigal, des Führers der württembergischen Sanitätskolonnen, ist nämlich, wie der „M. Allg. Ztg.“ von hier geschrieben wird, von der elektrotechnischen Fabrik in Oberürkheim für den Zweck der nächtlichen Abkühlung der Schlachtfelder nach Verwundeten ein Beleuchtungswagen konstruirt worden. Dieser Wagen ist sehr einfach und leicht gebaut und führt 12 Batterien mit besonderer Zirkulationsvorrichtung mit sich. Er wiegt samt allem Zubehör an Wasser und Reservematerial etc. etwa 25 Zentner, so daß ihn zwei Pferde bequem ziehen können. Die Füllung reicht ununterbrochen für eine Nacht aus und vermag ein Bogenlicht von 2000 Normalkerzen Stärke zu erzeugen. Die Auffrischung der Batterien erfordert nur das Mitführen eines Vorrats von Kupfervitriol. Die Lampe ist an einer hochaufziehbaren Scheere aufgehängt und kann nach allen Richtungen hin frei gedreht werden. Das Licht wird durch einen Parabolspiegel verflacht. Mit diesem Wagen rücken die Sanitätskolonnen von Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg in die Stärke von 200 Mann aus, um auf dem kuppeligen Terrain beim Birgsholz ihre Übungen zu machen. Diefelben haben, wie gesagt, glänzende Resultate ergeben. Die Hogenlampe erleuchtete das Terrain bis auf eine Entfernung von 700 Metern vom Wagen so gut, daß man selbst in Einschnitten und hinter Hecken liegende Verwundete auffand. Viele höhere Offiziere, darunter auch Prinz Weimar, welche der Übung anwohnten, sprachen sich sehr anerkennend über den Beleuchtungswagen aus, der helleblich über Acker und Wiesen gefahren werden konnte, ohne daß eine Störung der Leuchtkraft eintrat.

New-York. Ein schreckliches Bild aus dem Leben einer Großstadt liefert der letzte Jahresbericht des Coroners-Amtes (Leichenschau) zu New-York. Nach demselben wurden im Jahre 1885 nicht weniger als 5755 Leichen aufgefunden und nach der Morgue (Leichenhäuser) geschafft. Von dieser Zahl waren nicht weniger als 1968 Kindesleichen, die aus Kehrichtsäffern u. gezogen wurden; die übrigen 3787 waren solche von Selbstmördern, Ermordeten oder bewusstlos Gefundenen, welche einen Morbanfall erlitten oder sonst verunglückt waren, im Hospital starben und dann nach der Morgue geschafft wurden, weil sie bis dahin nicht erkannt worden waren. Von dieser großen Zahl wurden in der Morgue nur 148 Leichen erkannt, die übrigen wurden unerkannt auf dem Armenfriedhofe begraben.

Berlin. Ueber das Seelenleben der Tiere konnte man bei der großen Feuerbrunst in der Schinlestraße interessante Beobachtungen anstellen. Nach ebe das Feuer seine verheerende Kraft entwickelt hatte, zeigten sich die Pferde in den zahlreichen, teils innerhalb der Brandstätte, teils nahe bei derselben gelegenen Ställen auffallend unruhig und als sie der Reihe nach von den Halstern losgeschnitten wurden, stürzte jedes ohne weitere Führung sofort hinaus ins Freie. Ein besonders schönes Pferd zeigte am Sonntage, als es in den unversehrten Stall zurückgeführt wurde, alle Zeichen der Angst und des Schreckens und versiel, als man es an seiner alten Krippe befestigte, in heftige, krampfartige Zuckungen, die erst nachließen, als man es wieder ins Freie brachte. — In der Wagenfabrik, dem Ausgangspunkt des Brandes ganz nahe, befand sich ein Hundestall, in welchem sich fünf Hühner eingekerkert befanden. Unter diesen Tieren befand sich eine große Neufundländer Hündin mit noch zwei augenlosen, laugenden Jungen. Die Hündin verzerrte sich, den Stall als er geöffnet wurde, trotz der furchtbaren sofort einströmenden Gluthitze zu verlassen und biß selbst nach den ihr bekannten Personen, welche sie hinausstreiben wollten; erst als man ihr die Jungen voraustrieb, folgte sie willig nach auf die benachbarte Wiese. Hier scharrte das treue Tier ein Loch in den Rasen, legte die Jungen hinein und blieb während des strömenden Gewitterregens die ganze Nacht hindurch unbeweglich auf dem Loche sitzen. — Einen

nicht minder bemitleidenswerten Eindruck machte ein Dachshund, der am Sonntag durch die ausgebrannten und arg verwüstenen Wohnzimmer seiner Herrschaft kläglich winselnd umherlief. — Da auf den Holzplätzen von den dort beschäftigten Leuten viele Lauben gehalten wurden, so hatten die Zuschauer beständig das traurige Schauspiel, ganze Flüge ihr brennendes Heim umkreisen und schließlich in die Flammen stürzen zu sehen. Einzelne dieser Tiere, die an entfernteren Stellen zur Erde fielen, fand man mit brennendem Gefieder und total verbrannten Füßen. Die Anhänglichkeit der Tiere an ihre Heimstätte, von welcher Eigenschaft die Psychologen auch den bekannten Ortssinn der Lauben ableiten, ist nicht neu, dagegen war es jedenfalls merkwürdig, daß auch ein Störcher, der schon seit Wochen unter den Lauben seine Nesterbauten verfertigt hatte, plötzlich hoch an dem glühenden Horizont erschien und nachdem er hier eine Zeit lang, in der bekannten Art dieser Raubvögel, wie unbeweglich sich gehalten hatte, schnurgerade herunter in die Flammen stürzte. (N.-Nachr.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Steinheim a. M. den 1. Juni. Der heutige Holzmarkt hatte einen großen Vorrat an allen Holzgattungen aufzuweisen, dagegen waren Käufer weniger zahlreich vorhanden und der Handel infolge dessen anfänglich etwas flau. Rebpfähle welche zuerst um 2,60 M. per Hundert abgingen, senken im Preise so stark, so daß man sie zuletzt sogar um 2 M. und weniger erstehen konnte. Das meiste aufgeführte Material wurde übrigens bei mäßigen Preisen an den Mann gebracht.

Wollmarkt.

Aus dem **Hohenlohe'schen** den 3. Juni. In dieser Woche wurde bei uns binnen 1-2 Tagen die sämtliche Schurwolle von den Handelsleuten aufgekauft, so daß heute fast nichts mehr zu haben ist. Es wurde bezahlt für Bauernwolle 1 M. per Pfd., für Schäferwolle 108-110 M. pr. Ztr.

Airzheim u. L. den 4. Juni. Wollmarkt. Das warme und sonnige Wetter während der zweiten Hälfte des Monats Mai hat die Schafschur und die Wollschur außerordentlich begünstigt, infolge dessen die Zufuhr auf unserem Wollmarkt schon am 20. Mai begonnen hat. Die bis jetzt gelagerte Wolle, ca. 4500 Zentner, ist durchgängig gut trocken und rein gewaschen. Die Zufuhr vermehrt sich mit jedem Tag und nach den immer noch zahlreich einlaufenden Anmeldungen auf Lagerplätze zu schließen, wird die Frequenz des heurigen Marktes hinter dergleichen der früheren Jahre nicht zurückstehen.

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. Juni 1886. (Durchschnittspreise.)

	höchst	mittel	niedert.
Kernen	— M. — Pf. 8 M. 35 Pf. — M. — Pf.		
Dinkel	6 M. 02 Pf. 5 M. 98 Pf. 5 M. 88 Pf.		
Haber	6 M. 20 Pf. 6 M. 17 Pf. 6 M. 11 Pf.		
	Höchster Preis. Niedertester Preis.		
Kernen	— M. — Pf. — M. — Pf.		
Dinkel	6 M. 20 Pf. 5 M. 85 Pf.		
Haber	6 M. 30 Pf. 6 M. — Pf.		
Mittelpreis pro Simri:	Gerste 1 M. 80 Pf.		
Woggen 2 M. 15 Pf.	Waizen 3 M. — Pf.		
Ackerbohnen 2 M. — Pf.	Erbisen — M. — Pf.		
Binsen — M. — Pf.	Welschkorn 2 M. 50 Pf.		
Wicken — M. — Pf.	1 Pfd. Butter 80 Pf.		
1 Ebd. Stroh 40 Pf.	1 Etr. Heu 4 M. 50 Pf.		

Frankfurter Goldkurs vom 5. Juni.

20 Frankenstücke	16 15-19
Englische Sovereigns	20 31-39
Dollars in Gold	4 16-20
Russische Imperials	16 67-72

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Dienstag den 8. Juni, morgens 7 Uhr Bestkunde: Herr Pfarrer Stahlacker.

Gekorben

den 5. d. Mis.: Johann Gottlieb Breuninger, Jakob's Sohn, 79 Jahre alt, an Altersschwäche.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 68.

Donnerstag den 10. Juni 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Vertriebe 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einjährige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometervertriebe 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung, betr. die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:
1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
2) vollkommen gesund und körperlich erkrankt sein, um die bei dem Gärtnereibetriebe vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.
Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.
Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei, oder an einer Ackerbauschule erstanden, oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.
Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.
Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Teil nehmen können.
Die Bewerber werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschließung eines Taufzeichens, Impfscheins, gemeindeväterlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis **Donnerstag den 1. Juli d. J.** schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am **Montag den 12. Juli d. J., vormittags 7 Uhr**, hier einzufinden.
Hohenheim den 1. Juni 1886.
K. Institutsdirektion. Vogler.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 16. Juni**, morgens 9 Uhr im **Lamm in Unterweissach** aus dem **Springstein**: 107 Stück Nadelholz-Langholz mit 12,16 Fm. 1. Kl., 4,96 Fm. 2. Kl., 5,48 Fm. 3. Kl., 29,53 Fm. 4. Kl. und 9,84 Fm. 5. Kl., 12 St. dto. Sägholz mit 3,28 Fm. 1. Kl., 6,93 Fm. 2. Kl. und 1,16 Fm. 3. Kl. Am: 2 Nadelholzhacker, 31 dto. Brügel, 181 dto. Anbruch, ferner: aus **Floßhau** und **Mangoldshölzle**: Am: 4 eigene Brügel, 29 dto. Anbruch (worunter 4 Am. spaltig), 4 buchene Scheiter, 75 dto. Anbruch, 43 birken, aspen und erlen Anbruch.

Verkauf einer Scheuer.

Gottlieb Käst, Leberfabrikant dahier, beabsichtigt am **Samstag den 12. d. M.,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Markte im öffentlichen Aufstreich seine auf dem Graben gelegene 2barnige Scheuer Nr. 224A im Wehgehalt von 1 a 44 qm ohne den dabei befindlichen Schweinestall und Hofraum zu verkaufen, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen sind, daß die Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des betreffenden Käufers gestellt werden.
Sollte ein annehmbarer Erlös nicht erzielt werden, so kommt fragl. Objekt auf mehrere Jahre zur Verpachtung.
Den 7. Juni 1886.
Ratschreiber Kugler.

Apfelmoss

zu kaufen und erbitten uns Anträge mit Muster.
Den 6. Juni 1886.
K. Dekonomie-Verwaltung. A. u. G.

Privat-Anzeigen.

Berwinkel. Einen schönen kräftigen **Zuchtarren**, 13 Monate alt, Simmenthaler Selbstschaf, mit Zulassungsschein 2. Kl. seht dem Verkauf aus.
F. Frits.

Gaidorf. Gerberinde-Verkauf.

Das heutige Erzeugnis an eigener und stichtener Gerberinde wird am **Samstag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr,** im **Gasthof z. Sonne** dahier zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das geschätzte Quantum etwa 25 Zentner **Eigen-** und etwa 1000 Zentner **Fichten-Rinde** beträgt.
Den 5. Juni 1886.
Gräfl. Pückler-Limpurgische Forstverwaltung. Werner.

Gaidorf. Gerbrinde-Verkauf.

Das diesjährige Erzeugnis an Gerbrinde in den herrschaftlichen Waldungen, als:
2-300 Ztr. Eigen-, Kaitel- und Glanzrinde und ca. 400 Ztr. Fichtenrinde
wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt und sind kaufslustige eingeladen, ihre Offerte in den nächsten 8 Tagen zur unterzeichneten Stelle einzureichen.
Die Schutzbiener Hähch in Wöllenswald, Bauer in Reizenrainbach und Münz in Breitenfeld werden die Rinde auf Verlangen vorweisen.
Den 7. Juni 1886.
Fürstl. Wenth-Limp. und Gräfl. Bentinck-Waldsch'sches Oberrentamt.

Sulzbach a. M. Einladung.

Am kommenden **Freitag** hat der **verehrl. Schweizerverein „Helvetia“** aus **Stuttgart** dem hiesigen Gesangs-Verein **„Liederkrantz“** einen Besuch zugelegt. Von nachmittags 1/2 2 Uhr ab findet daher bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Saale des **Hrn. Aderswirts Neff** eine gemeinschaftliche gefellige **Gesangs-Unterhaltung** statt. Freunde des Gesangs von hier und aus der Umgebung werden hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt für Nichtmitglieder 10 Pf.
Der **Liederkrantz-Ausschuß.**
Bollmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsfachen u. vorrätig in der **Druckerei des Murrthalboten.**